Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 16.] Anschluß-Nr. 176.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 341. Halle a. d. Saale, Dienstag den 24. Juli 1894.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M. angenommen. Die Saale-Zeitung wird nach außerhalb ohne Ausnahme täglich **zweimal** sofort nach Erscheinen mit den nächsten Zügen versandt.

Für Halle, Giebichenstein und Trotha werden Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den Austrägern und den verschiedenen Ausgabestellen angenommen. Je nach Wunsch erfolgt die Zustellung zweimal täglich, morgens und abends, oder einmal täglich (Morgen- und Abend-Ausgabe zusammen) abends. Bei einmaliger Zustellung beträgt die Abonnementsgebühr für die Monate August und September 1,70 M., bei zweimaliger Zustellung 1,90 M.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 23. Juli. Nachträglich wird noch eine Wagenfahrt bekannt, die der Kaiser von Eide nach Voß beziehungsweise Stalheim unter besonderen Umständen zurückgelegt hat. Wie die „Bergens-Post" erzählt, legte der Kaiser die Strecke von Eide nach Voß, die 30 Kilometer mißt, in einer Stunde und fünfundfünfzig Minuten zurück, während die Fahrt sonst drei Stunden erfordert. Die 36 Kilometer weite Strecke von Voß nach Stalheim, zu der man gewöhnlich mindestens vier Stunden benötigt, durchfuhr der Kaiser in zweieinhalb Stunden. Dabei war der Tag glühend heiß, das Thermometer zeigte 24 Grad im Schatten. Der Kaiser kutschirte selbst, während der Kutscher hinten auf dem Wagen saß und durch die rasende Schnelligkeit der Fahrt nicht wenig erschreckt wurde. „Wenn das gut ausgeht," meinte er, „dann geht alles gut aus." Die Befürchtungen des braven Postillons waren unbegründet, es ging gut aus, und der Kaiser langte wohlbehalten in Stalheim an.

Geht etwas vor?

Aus Berlin erhalten wir folgendes Telegramm unseres H.-Korrespondenten:

„In politischen Kreisen wird besonders bemerkt, daß an der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums zum ersten male der Chef des kaiserlichen Civilkabinets, Lucanus, theilnahm. Ueber den Verlauf der Sitzung wurde sofort an den Kaiser berichtet."

Ob es sich nun in der Sitzung um Gesetzgebungs-, Verwaltungs- oder Personal-Angelegenheiten gehandelt hat, jedenfalls läßt die Anwesenheit des Herrn v. Lucanus „tief blicken."

Zum berliner Bierkriege.

F. **Berlin**, 23. Juli. Durch große rothe Plakate an den öffentlichen Anschlagsäulen war zu heute abend nach dem in der Wolligangstraße gegenüber der Börse belegenen „Feenpalast" eine **Volksversammlung aller bürgerlichen Parteien** einberufen worden. Als Tagesordnung war angegeben:

1. Die Stellung der bürgerlichen Parteien zum Lohnkampf der Arbeiter, insbesondere zum Bierboycott.
2. Beschließung einer Petition zur Einführung von Strafgesetzen gegen unberechtigte Streiks und Boycotts.

Eingeladen sind, so hieß es auf den Plakaten, alle bürgerlichen Parteien, insbesondere die Brauereidirektoren, Gastwirthe, Handwerksmeister, Innungen usw. Die sozialdemokratische Parteileitung ist schriftlich eingeladen. Ein Sozialdemokrat wird eventuell zur Vertheidigung des Boycotts das Wort erhalten. Die bürgerlichen Parteien wollen sich rechts, die Sozialdemokraten links von der Rednertribüne aufstellen. A. Laue, Ingenieur, Gipsstraße 19a. — Obwohl heute in der deutschen Reichshauptstadt geradezu eine afrikanische Hitze herrschte, so strömte schon von 5½ Uhr nachmittags ab eine zahlreiche Menschenmenge dem „Feenpalast" zu. Zur selben Zeit sprengte aber auch schon eine große Anzahl von reitenden Schutzleuten herbei, eine noch größere Anzahl von Fuß-Schutzleuten kam herangezogen, so daß sich von der Heiligen Geist- und Spandauerstraßen-Ecke, die Kl. Wolfgangsstraße hindurch, die Burgstraße bis zur Kaiser Wilhelmsbrücke hinauf eine vollständige Polizeipostenkette entlang zog. In der Nähe des Lokals waren zahlreiche „Genossen" postirt, die den Vorübergehenden mittheilten: „Es ist beschlossen worden, daß kein zielbewußter Genosse die Versammlung besuchen soll." Allein die Neugier scheint vielfach größer gewesen zu sein als die Parteidisciplin, denn die weitaus große Mehrheit der Versammlungsbesucher waren augenscheinlich Sozialdemokraten. Am besten konnte man dies daraus ersehen, daß an den wenigsten Tischen Bier getrunken wurde. Der Begehr nach Selterwasser war so groß, daß bereits gegen 7 Uhr nicht mehr ein Tropfen dieses edlen Naß zu haben war. Die Kellner schleppten nun Bier herbei. „Boycottirt," ertönte es aus tausenden Kehlen. Soweit man sehen konnte, wurden kaum 20 Glas Bier in der von annähernd 5000 Personen besuchten Versammlung getrunken. Der Anfang der Versammlung war auf 7½ Uhr angesetzt, allein es war bereits 8 Uhr und noch immer ließ sich der Einberufer nicht blicken. Eine Rednertribüne war nirgends zu sehen. Endlich erschien ein Polizei-Offizier und ein Schutzmann im Saale. Die Versammelten begrüßten dies Erscheinen mit lebhaftem Händeklatschen. Auch die Polizeibeamten sahen sich vergeblich nach einer Rednertribüne um. Schon begann die Versammlung unruhig zu werden. Da endlich gegen 8½ Uhr abends trat der Oekonom des Lokales vor die Brüstung der Galerie und rief: „Meine Herren! Die Versammlung findet nicht statt." Ein geradezu betäubender Lärm folgte dieser Erklärung. Von verschiedenen Seiten wurde die Angabe von Gründen verlangt. Tischler Franz Berndt (bekannt aus den Ihring-Mahlow-Prozessen) ermahnte die Genossen, ruhig den Saal zu verlassen und auch auf der Straße der Polizei keine Ursache zum Einschreiten zu geben. Unter stürmischen Hochs auf die Sozialdemokratie und dem Gesange der Marseillaise verließen danach die Sozialdemokraten den Saal.

Es liegt auf der Hand, daß diese Versammlung aus den bürgerlichen Parteien heraus gar nicht einberufen gewesen ist, sondern daß es sich hier um einen Dummenjungenstreich irgend eines Sozialdemokraten oder Nichtsozialdemokraten handelt.

Die „Liebesgabe."

Und sie existirt doch, die „Liebesgabe" an die Branntweinbrenner, das geben die Herren Agrarier in ihrem „leitenden" Organ, der Korrespondenz des „Bundes der Landwirthe," jetzt selbst zu. Uns liegt der betreffende Artikel freilich nicht im Original vor; doch genügt, um die auf diesem Gebiet vollzogene Schwenkung zu erkennen, eine kurze Inhaltsangabe, die wir in einem berliner Blatte finden. Wir lesen:

In der Korrespondenz des Bundes der Landwirthe ist vor einiger Zeit der Vorschlag gemacht worden, die Branntweinbrenner-Liebesgabe abzuschaffen. Der in dem genannten Organ diesen Vorschlag machte, legte das Bekenntniß ab, daß er lange das Vorhandensein einer Liebesgabe überhaupt bestritten habe, daß er aber jetzt ihre Existenz zugebe. Der betreffende Herr setzte auseinander, daß die Liebesgabe, die nach seiner neueren Meinung existirt, nicht vom Reiche und nicht von den Steuerzahlern entrichtet werde, sondern daß die Brennereien sie zahlen, die auf bloßem Kartoffel- und Roggenboden fundirt und deshalb gezwungen sind, über das Kontingent hinaus zu brennen. Diese Brennereien zahlen die Liebesgabe, und diejenigen Brennereien, die auf besserem Boden fundirt und in der Lage sind, sich auf das Abbrennen des Kontingents zu beschränken, erhalten die Liebesgabe. Es sei also wieder einmal der liebe Osten, dem durch ein völlig mißrathenes Kind unserer Gesetzgebung zu Gunsten des Westens und des gesammten Südens unseres deutschen Vaterlandes das Fell über die Ohren gezogen worden sei. Dadurch, daß die westlichen Provinzen unseres engeren preußischen Vaterlandes noch nachträglich mit den preußischen Kontingents-Ueberschüssen bedacht worden seien, die sich durch Eingehen von Brennereien oder durch Verkürzung des Kontingents östlicher Brennereien oder durch die Vermehrung der preußischen Bevölkerung ergeben hätten, sei die Liebesgabe der im Westen wohnenden Empfänger noch weiter auf Kosten der im Osten wohnenden preußischen Geber erhöht worden. Eine noch größere Bevorzugung habe der Süden erfahren. Zu Preußen hätten die Brennereien etwa vier Siebentel ihres früheren Durchschnittserzeugnisses als Kontingent zugewiesen erhalten; in Süddeutschland hätten früher die Brennereien nie so viel Sprit gebrannt, wie sie jetzt brennen können und auch thatsächlich brennen, nachdem ihnen drei Liter pro Kopf der Bevölkerung als Kontingent zugewiesen worden. Das Fackt des Vorschlages ging dahin, es sollte die Liebesgabe gänzlich beseitigt und die Spiritussteuer allgemein auf 50 M. pro Hektoliter festgesetzt werden.

Wenn wir auch mit der vorstehend skizzirten Deduktion in der Korrespondenz des Bundes der Landwirthe darin nicht übereinstimmen können, daß die Liebesgabe von den Brennereien des Ostens bezahlt werde, so kommen wir doch genau zu demselben Schluß wie der Verfasser des Artikels in jener agrarischen Korrespondenz. Der Unterschied ist nur, daß wir schon seit Erlaß des Gesetzes auf dem Standpunkte gestanden haben, den man jetzt auch im Lager der landwirthschaftlichen Schutzzöllner als der richtigen erkannt hat.

Der Umfang der Fideikommisse.

Zum ersten mal ist in Preußen eine amtliche Zusammenstellung über den Umfang der Fideikommisse, welche auf Veranlassung des Justizministeriums bewirkt worden ist, zur Veröffentlichung gelangt.

Zum ersten mal erfahren wir aus dieser amtlichen Zusammenstellung, daß die Fideikommisse in Preußen einen Umfang von 1,833,783 ha eingenommen haben. Was dies bedeutet, erhellt aus der Thatsache, daß die Parzellenbetriebe landwirthschaftlicher Hauptbetriebe bis zum Umfang von 2 ha in ganz Preußen nur 365,768 ha umfassen, und daß die landwirthschaftlichen Kleinwirthschaften von 2 bis 5 ha nur 1,402,115 ha umspannen. Die Fideikommisse nehmen also

[Nachdruck verboten.]

Wanderfahrten.

IV.

Nach Dornburg und Tautenburg.

2.

Ein wunderliebliches, weltabgeschiedenes Waldidyll hatten wir Tautenburg genannt, und das ist es in der That. So heimlich versteckt liegt es zwischen seinen Bergen und Forsten, daß in kriegerischen Zeiten die Heere oft daran vorbeizogen, ohne es zu entdecken; um dreißigjährigen Kriege freilich, dieser furchtbarsten Geißel unseres Vaterlandes, blieb auch ihm Raub und Plünderung nicht erspart. Die Geschichte Tautenburgs läßt sich bis in den Beginn des dreizehnten Jahrhunderts zurückverfolgen. Damals hauste hier ein Ritter Tuto von Tutinberg, ein Lehnsmann der Herren von Saalburg. Wie die Herrschaft von diesen an die Schenken gekommen sein mag, bleibt unklar. Genug, im Jahre 1232 finden wir Rudolf II., Schenk von Vargula, im Besitz der Tautenburg. Denn niemand anders als dieser gefeierte Held der thüringer Sage hat die hiesige Schloßkapelle gebaut. Er war ohne Zweifel einer der tüchtigsten Männer seiner Zeit, der sich in Krieg und Frieden Verdienste erworben und dem landgräflichen Hause in der Zeit seiner höchsten Blüthe nahegestanden hat, wie wenige. Als drei Jahrhunderte später die in Wittenberg studirenden Schenken zu Tautenburg Melanchthon für die Besorgung eines Gouverneurs ein Fäßchen Wein verehren, erwähnt dieser in seinem Dankschreiben, er habe gelesen, wie einer ihrer Vorfahren als Kaiser Friedrich's I. Bannerträger an dessen Zuge gegen die Sarazenen theilgenommen habe. Dabei läuft ihm ein Irrthum unter; als des Landgrafen Bannerträger hat Rudolf am Kreuzzuge des zweiten Friedrich theilgenommen. Aber das Beispiel zeigt, wie der Ruhm des Beschützers der heiligen Elisabeth noch Jahrhunderte später Mythen bildend fortgewirkt hat. Unter seinen Nachkommen saßen auf der Tautenburg Burgmannen, Ritter im Dienste der Schenken, welche die Burg zu bewachen und dafür ein Burglehen in Bewirthschaftung hatten. Theilweise waren es recht verwilderte Gesellen: Anno 1320 bezeichnet das Domkapitel zu Naumburg die Tautenburg als eines der Schlösser, die zum größten Theile vom Raube lebten. Nachdem Dornburg 1343 verkauft worden war, wird die Tautenburg für anderthalb Jahrhunderte dauernder Wohnsitz der Familie, dann aber siedeln die Schenken nach Frauenprießnitz über, und aller weiterer Glanz, zu dem das Geschlecht sich gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts aufschwingt, kommt nur diesem zugute, wo eine fast fürstliche Hofhaltung eingerichtet wurde. Als Christian, der letzte Schenk, seinen Wohnsitz wieder in Tautenburg nimmt, geschieht es aus einem traurigen Anlaß: am 17. Mai 1638 brannte Frauenprießnitz gänzlich nieder. Die Gemahlin Christians und sein Söhnlein waren ihm in den Tod vorangegangen, von seinen dreizehn Dörfern lagen acht in Asche; innerlich gebrochen und fast verarmt starb der Freiherr und hatte nicht einmal die Ehre eines standesgemäßen Begräbnisses. Sieben Jahre stand seine Leiche unbeerdigt im schwarzen Gewölbe. Was Wunder, daß es im Schlosse spukte, die Leute erzählten von einer weißen Frau, die sie gesehen, der Pfarrer traf einmal um die Mitternachtszeit im fürstlichen Tafelgemach zwei große brennende Lichter, so daß er „einen trefflichen Schauer dafür bekommen." „In um dieselbe Zeit sind über diesem Tafelgemach „sieben lange Spitzen" weggerissen, und hat es im ganzen Schlosse über ein Jahr lang kontinuirlich gespukt und sehr irre gegangen," bis man an Stelle der eingerissenen Zinnen einen neuen Thurm baute. Im Laufe der Jahre wurde die Tautenburg immer baufälliger und statt sie mit großen Kosten zu repariren, brach man sie lieber ab; von dem, was noch stehen blieb, verschwand eins nach dem andern und jetzt ist nur noch der alte Bergfried vorhanden. Die Tautenburger wollen wissen, es führe ein unterirdischer Gang in den Burgberg hinein, in den stillen Sommernächten hört man eine Glocke im Berge klingen.

Doch es wird hohe Zeit, daß wir uns wieder in den Gasthof begeben, sonst möchte die Suppe kalt werden. Flink also im Zickzack den Berg hinunter! „Gasthof zum Schenk zu Tautenburg" — so wissen wir also, was der Name bedeutet. Und gut aufgehoben ist man hier; die Küche ist vortrefflich und das ganze Haus zeichnet sich durch eine fast holländische Sauberkeit aus. Den Saal, in dem wir speisen, könnte man wohl als Rittersaal bezeichnen, denn mancher Ritter von der Gemütlichkeit hat hier gezaßt und sich seine Sporen verdient. Wenn das Dorf mit Sommergästen gefüllt ist, haben sich bisweilen Künstler vom Fach, sehr häufig Dilettanten hier zum fröhlichen Sängerkriege gemeldet. Ein gar lieber Gast, wenn auch zur Unthätigkeit verurtheilt, war im Sommer 1885 der Liederkomponist Robert Franz. Neuerdings bemühen sich die Tautenburger selbst, die Gäste zu unterhalten. Eine Bühne wird aufgeschlagen und es ist erstaunlich, was die Dörfler zu leisten vermögen, wenn ein Mann sie schult, wie Kantor Martin es war.

Während wir behaglich auf dem Plane unseren Kaffee schlürfen, berichtet uns unser Historiker von den Aesten und Zweigen, welche der Stamm der alten Schenke getrieben hat, von denen einer noch heute fern in Ostpreußen blüht. Christoph Schenk, der Sohn Sigismunds, zog um 1512 als Ritter des Deutschen Ordens nach Preußen und erwarb sich in redlichem Dienst die Gunst des Ordensmeisters Albrecht von Brandenburg, der ihn 1525 zu seinem Geheimen Rath ernannte. In diesem Jahre wurde bekanntlich die Reformation in Preußen eingeführt und das Ordensland zu einem weltlichen Herzogthum erklärt. Christoph, seit 1529 mit den Dolen'schen Gütern belehnt, vermählte sich mit einer Freiin von Eulenburg und wurde so der Stammvater des ostpreußischen Geschlechts der Freiherrn Schenk zu Tautenburg.

Den Jüngeren in der Gesellschaft war des Geschichtlichen zu viel geworden und sie hatten es vorgezogen, derweilen einen Spaziergang auf die Karl-Alexander-Baste zu machen. Nun kehren sie zurück und schwärmen uns vor, wie schön es da oben sei. Indessen ist rasch die Nachmittagsstunde gekommen; wir haben noch einen hübschen Marsch vor uns, es wird also Zeit, daß wir aufbrechen. „Aber wollen wir denn nicht da bleiben? Es sitzt sich so schön unter den Linden!" Die alte Geschichte! „Tautenberg ist ein klebriges Nest," hat einmal jemand gesagt, „wer einmal da ist, geht nicht wieder fort." Aber unser Programm muß durchgeführt werden. Höchstens könnten wir den Freunden vom Sitzen gestatten, sich im Wagen sitzend nach den „Hohen Leuden" zu begeben; an Geschirren fehlt es ja nicht. „Ach, das wäre prächtig!" meint der Rundliche. Wir bestellen also beim Wirth einen Wagen und benutzen die Zeit, bis angespannt ist, um noch einen Blick in die neue Kirche zu werfen, die in ihrer einfachen Gothik überaus malerisch wirkt und es nicht ahnen läßt, daß der ganze Bau wenig mehr als 30,000 M. gekostet hat. Auch das Antiquitätenkabinet und die Sakristei besichtigen wir und lauschen dem schönen Orgelspiel des Herrn Kantors. Dann scheiden wir, aber im Herzen klingt uns noch lange die zuletzt gehörte Weise nach: „Wenn Menschen auseinander geh'n, dann sagen sie: Auf Wiedersehn!"

Die Damen besteigen jetzt am Plan unter bekannter Führung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940724028/fragment/page=0001

eine größere Hektarenzahl für sich in Anspruch als alle landwirthschaftlichen Hauptbetriebe unter 5 ha zusammengenommen.

Die Gesammtfläche des preußischen Staates umfaßt 34,833,067 ha. Von dieser Gesammtfläche nehmen also die Fideikommisse mit 1,833,753 ha 5,32 Proz. an Anspruch. In diese Gesammtfläche eingerechnet sind aber nicht blos alle Wege und Wasserstraßen und alle Hausgrundstücke, sondern auch alle Oedländereien. Von dem Umfang der steuerpflichtigen Liegenschaften in Preußen nehmen die Fideikommisse 6,2 Proz. in Anspruch.

Ueber die Ausdehnung der Fideikommisse hatte man bisher nur Kenntniß aus Ziffernangaben in den „Conrad'schen Jahrbüchern." Danach sollten die Fideikommisse der östlichen Provinzen Preußens 1,291,680 ha betragen. Nach der neuen amtlichen Statistik aber umfassen die Fideikommisse in den 7 altpreußischen östlichen Provinzen 1,336,248 ha. Die Fideikommißbildung scheint also hier seit den letzten Mittheilungen Conrad's erheblich fortgeschritten zu sein. Aus der neuen amtlichen Statistik ersehen wir, daß die Fideikommißwirthschaft am meisten ausgebildet ist in der Provinz Schlesien. Hier umfassen die Fideikommisse (462,492 ha) $11^1/_2$ Proz. der Gesammtfläche und 12,6 Proz. der steuerpflichtigen Liegenschaften. Für die sechs ostelbischen altpreußischen Provinzen zusammengenommen nehmen die Fideikommisse 6 Prozent der Gesammtfläche in Anspruch. Für Westfalen ergiebt sich ein Fideikommißbesitz von 7 Proz., für Brandenburg von 6,7 Proz., für Hessen-Nassau von 4 Proz., für Hannover und für die Rheinprovinz von nur 2 Proz. In denjenigen Provinzen, welche einen ausgedehnten Fideikommißbesitz haben, ist zugleich auch der Grundbesitz zur todten Hand besonders ausgedehnt. Die preußischen Staatsdomänen umfassen im ganzen 300,000 ha. Dieser Domänenbesitz entfällt zum allergrößten Theile auf die östlichen Provinzen Preußens. Dazu kommt hier der große Grundbesitz der Kommunen, Stiftungen und Kirchen. Auch von den Staatsforsten, welche im ganzen 2,700,000 ha bedecken, entfällt der bei weitem größte Theil auf die ostelbischen Provinzen.

Nur im Großherzogthum Oldenburg und in Elsaß-Lothringen ist noch heute die Errichtung von Fideikommissen untersagt. Niemand erblickt dort in diesem Verbot einen Nachtheil für die landwirthschaftliche Entwicklung. Im Gegentheil ist man in diesen fideikommißfreien Ländern zufriedener als anderwärts mit den vorhandenen Zuständen auf dem Lande.

Verschiedene Mittheilungen.

* Wie die „Braunschw. Landesztg." aus bester Quelle erfährt, soll Herrn v. Kotze der Freiherrntitel verliehen werden, gewissermaßen als Entschädigung für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft. Der berliner „L.-Anz." will ebenfalls von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß die vom Corpsgericht des III. Armeecorps mit großem Eifer betriebene Untersuchung in der v. Kotze'schen Sache jetzt so weit gediehen ist, daß in 8 bis 14 Tagen der Entscheid darüber erwartet werden kann, ob überhaupt das Hauptverfahren eingeleitet oder ob der ganze Prozeß niedergeschlagen werden soll.

* Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen von 1870/71, welcher seinen Sitz in Leipzig hat, wird am 18. und 19. August eine allgemeine Versammlung in Leipzig abhalten, und liegen hierzu schon eine Menge Anmeldungen auswärtiger Theilnehmer vor. Sämmtliche Krieger, die den Feldzug von 1870/71 mitgemacht haben, sind zu diesem Tage nach Leipzig eingeladen. Die Tagesordnung ist folgende: Freitag, den 17. Aug.: Empfang der Gäste. — Ausgabe der Festzeichen und Festzeitung. Sonnabend, den 18. Aug.: Vormittags Berathungen in der Centralhalle über die Bestrebungen des Verbandes: Hebung der nationalen Gesinnung und der Schritte, welche zu unternehmen sind, um das Ansehen der Krieger von 1870/71 zu heben und für die Hilfsbedürftigen zu sorgen. — Nachmittags Besuch des Schlachten-Panoramas. — Abends Kommers. Sonntag, den 19. Aug.: Frühkonzert im Rosenthal. — Darauf Fortsetzung der Berathungen. — Nachmittags Besuch der Schlachtfelder von 1813. — Abends Zusammenkunft im Tivoli. Montag, den 20. Aug.: Verabschiedung der auswärtigen Gäste. Auskunft ertheilt das Bureau des Verbandes: Leipzig, Nordstraße 26, wohin auch die Anmeldungen zu richten sind.

* Nach einem in der letzten Sitzung des Gesammtvorstandes vom Bunde deutscher Gastwirthe gefaßten Beschlusse wird der diesjährige Gastwirths-Bundestag am 10. und 11. Sept. in Leipzig abgehalten. Anträge von Verbänden, die dem Bunde angehören, sind bis zum 15. Aug. bei der dortigen Centralstelle einzureichen.

* Im vorigen Jahre hat in allen deutschen Staaten eine Erhebung über die Zahl der Gast- und Schankwirthschaften stattgefunden. Die „Mittheilungen" des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke sind jetzt in der Lage, die dem Verein vom Ministerium des Innern mitgetheilten preußischen Zahlen zu veröffentlichen. Danach zählte der preußische Staat 1879: 64,721 Gastwirthschaften, 1893: 65,923; 1879: 65.866 Schankwirthschaften mit Branntweinschank; 1893: 66,095; 1879: 14,198 Schankwirthschaften ohne Branntwein; 1893: 12,542; endlich 1879: 16,014 Branntwein-Kleinhandlungen; 1893: 17,908. Es sind also nur die Wirthschaften mit halber Konzession an Zahl heruntergegangen, was sich daraus erklärt, daß die Inhaber solcher Konzessionen in der Regel mit Erfolg eine Gleichstellung mit den Wirthen, die auch das Recht zum Branntweinschank haben, verlangen. Ueberall sonst zeigen sich Zunahmen, aber auch diese sind nur scheinbar. Da in gleicher Zeit die Bevölkerung von 26,692,533 auf 30,236,997 Seelen gestiegen ist, so ist die Zahl der Schankstätten im Verhältniß zur Einwohnerzahl erheblich heruntergegangen.

Oeffentliche
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Halle.

Montag, 23. Juli.

Am Vorstandstische anwesend die Herren: Prof. Dr. Dittenberger und Baumeister Schulze;
am Magistratstische die Herren: Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadtbaurath Genzmer, Stadtschulrath Dr. Krähe, Stadträthe Winter, Arndt, Colla, Ernst, Kekerstein.

1. Nachdem die von der Stadtverordneten-Versammlung vollzogene Wahl des Hrn. Rechtsanwalt Elze zum unbesoldeten Stadtrath auf die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden ist, erfolgt die Verpflichtung und Einführung des Hrn. Elze.

Herr Oberbürgermeister Staude wendet sich an denselben mit folgender Ansprache: Hochgeehrter Herr! Ihre Wahl, welche durch Einstimmigkeit besonders ehrenvoll war, ist von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden; wie Sie durch Vertrauen der Bürgerschaft zum Stadtverordneten und durch Vertrauen der Stadtverordneten-Versammlung zum Magistratsmitgliede gewählt wurden, schenkt Ihnen auch die Aufsichtsbehörde Vertrauen. Mit demselben Vertrauen kommt Ihnen auch der Magistrat entgegen. Ihre Verdienste um unser Gemeinwesen sind schon in einem Maße gewürdigt, daß es nicht angezeigt erscheint, dieselben in diesem Kreise näher auseinander zu setzen. Sie kennen die Ihnen im neuen Amte obliegenden Pflichten zur Genüge und ich bin überzeugt, daß Sie wie bisher als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung auch im neuen Ehrenamte als Mitglied des Magistrats Ihre Pflichten erfüllen werden. Sie haben durch Handschlag zu erklären, daß Sie sich durch den früher geleisteten Amtseid im neuen Amte gebunden halten. Sie haben mir den Handschlag geleistet, und so führe ich Sie in das neue Amt ein und begrüße Sie als Kollegen auf das herzlichste.

Stellvertretender Vorsteher Dr. Dittenberger: Auch ich spreche herzlichste Freude darüber aus, Sie im Namen der Stadtverordneten-Versammlung bei Ihrem Eintritte in das neue Amt bewillkommnen zu können. Freilich fällt ein gewisser Schatten in diese Freude, nämlich das Bewußtsein, Ihre Mitarbeit in der Stadtverordneten-Versammlung in Zukunft entbehren zu müssen. Was wir in Ihnen schätzen gelernt haben, ist Ihre reiche Rechtskenntniß, Ihr gerader unbeugsamer Rechtssinn und Ihre unermüdliche Bereitwilligkeit, alle Arbeit, Lasten und Mühen auf sich zu nehmen, alles was im Interesse der Kommune verlangt wird und verlangt werden kann. Aber alle diese Eigenschaften werden auch in Ihrer jetzigen Stellung der Stadtgemeinde zu gute kommen und deshalb habe ich nicht allein Ihnen Glück zu wünschen bei Ihrem Eintritt in das neue Amt, sondern die Glückwünsche sind auch zu richten an die ganze Gemeinde.

Hr. Stadtrath Elze sagt herzlichen Dank für die freundlichen Begrüßungsworte. Es sei ihm allseitig großes Vertrauen entgegengebracht und man setze Hoffnungen in seine Leistungen, die sehr ehrenhaft seien, aber auch die Frage aufdrängten, ob er auch zu leisten vermöge, was man von ihm erwarte. „Die Zeiten sind schlecht," höre man oftmals sagen. Da könne er nicht einstimmen, es sei lange noch nicht so schlecht, daß man in unserer Stadt nicht ganz gut leben könne; er habe wenigstens gesunden, daß es immer eine Lust sei, in Halle zu leben. Ernst, sehr ernst seien die Zeiten, und es erfordere die gemeinsame Arbeit aller wohlgesinnten Bürger, die herrlichen Güter zu erhalten, die uns die große Zeit der letzten 3 Jahrzehnte gebracht hat. Es sei vielleicht nicht so leicht, an einer so großen Verwaltung mitzuwirken, nicht so erfolgreich und ruhmreich, aber doch schön und eines Mannes werth. Denn in ernster Zeit zeige sich des Mannes ganze Kraft, da könne er sein ganzes Wollen und Können bethätigen, da könne er mithelfen, diejenigen Samenkörner zu legen, die eine bessere Zeit begründen und später herrliche Früchte bringen werden. Seine einzige Richtschnur im neuen Amte werde das Gesetz sein. Und wenn auch die Städte-Ordnung keine klare Bestimmung über die Pflichten eines unbesoldeten Stadtraths enthalte, so wisse doch, wer sich in ihren Geist hineinlebt, daß das Amt verlangt einen Mann, der erfüllt mit Gemeinsinn, beseelt von Liebe zur Stadt und zum Staate, gewillt und imstande ist, seine im praktischen Leben erworbenen Kenntnisse ohne Rücksicht auf seine Interessen und die Interessen einzelner für das Allgemeinwohl zu bethätigen und alle berechtigten Wünsche der Bürgerschaft und ihrer Vertretung zur Geltung zu bringen. In diesem Sinne werde er seine Pflichten zu erfüllen sich bestreben.

Wieder vorgelegt ist die Eingabe des früheren Pächters der städtischen Sandgrube, Hrn. Gehrds, worin derselbe Vergleichsvorschläge in seiner Prozeßsache mit der Stadtgemeinde macht. Die Sache wird abermals bis nach den Ferien zurückgelegt.

Eine Eingabe des Steinmetzen Hrn. Fritz Rauhach, worin im Namen und Auftrage einer Steinmetzen-Versammlung gebeten wird, den Magistrat zu ersuchen, Steinmetzarbeiten für städtische Gebäude durch hier ansässige Arbeiter ausführen zu lassen, wird der Baukommission überwiesen.

2. Die Kommission für das Begräbnißwesen hat beschlossen, den östlichen Hauptweg auf dem Nordfriedhofe, die Anschlüsse an denselben, sowie die Regulirung der Rabatten daselbst fertig zu stellen. Die Versammlung tritt dem Beschlusse bei und bewilligt die auf 700 M. berechneten Kosten. (Berichterstatter St.-V. Herzfeld.)

3. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß dem Kartenmaler Robert Hagenbüchner hierselbst eine Entschädigung von 50 M. für das vor seinem Grundstück Gommergasse 14 belegene Vorgartenland von ungefähr 4,5 qm gegen schuld- und lastenfreie Auflassung desselben gezahlt wird. (Berichterstatter: St.-V. Schmidt und Demuth.)

4. Der Eisenbahnbauunternehmer Leuscher zu Teutschenthal hat aus Anlaß der Erneuerung der Vorderfront seines Hauses, Geiststr. Nr. 60, flurlichtmäßig 2,5 qm Terrain zur Straße abzutreten. Er beanspruncht eine Entschädigung von 200 M. pro qm. Diese Forderung wird bewilligt. (Berichterstatter St.-V. Heiser und Sachs.)

5. Die Versammlung beschließt, von der Hospitalitln verw. Glorch ein Kapital von 300 M. mit der Verpflichtung anzunehmen, das auf dem Nordfriedhofe belegene Erbbegräbnißl Nr. 567 bis zum 17. August 1984 zu pflegen und ordnungsmäßig zu unterhalten. So lange Frau Glorch am Leben ist und für die gute Unterhaltung der Erbbegräbnißstelle sorgt, wird ihr der Zinsgenuß des Kapitals überlassen. (Berichterstatter St.-V. Herzfeld.)

6. Anträge, die Paul Riebeck-Stiftung betreffend. Nach den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. Dez. v. Js. hat Hr. Stadtbauinspektor Schumann das Spalding- und Grenander'sche Projekt zur Erbauung des Riebeckstifts umgearbeitet und die nun vorliegenden Spezalentwürfe zeigen nur insofern Aenderungen gegenüber dem erwähnten Beschlusse auf, als die Grundrißdisposition durch Verlegung der Waschküche, der Küche usw. etwas anders gestaltet ist. Diese Aenderungen sind, nach dem Berichte des St.-V. Steinhauf, als zweckmäßig anerkannt. Der Magistrat beantragt nun, nach Maßgabe der Entwürfe und Kostenanschläge aus dem Vermögen der Riebeck-Stiftung folgende Summen zu bewilligen:

1. für das Hauptgebäude	562,000 M.
2. Hinterhaus	25,500 „
3. Nebenanlagen, wie Wirthschaftshof, Zufuhrwege auf dem Grundstück, Trottoir daselbst und Kanalisation auf dem Grundstück . . .	22,500 „
4. Einfriedigung des Grundstücks	34,000 „
5. Gas- und Wasserleitungen auf dem Grundstück außerhalb des Gebäudes und für die Anschlußleitungen an die bestehenden Rohrstränge	5,000 „
6. Parkanlagen (einschl. Terrassen und Freitreppen und einschl. etwaige Drainage des Gartens)	48,000 „
7. innere Ausstattung des Gebäudes	19,450 „
8. antheilige Straßenausbaukosten der angrenzenden Reststrecke	62,000 „
zusammen	778,450 M.
Hiervon sind schon durch Beschluß der Versammlung vom 18. Dez. 1893 à conto bewilligt	10,000 M.
so daß jetzt zu bewilligen wären	768,450 M.

Ferner wird die Versammlung ersucht, den vom Preisgericht für die Gartenkonkurrenz empfohlenen Ankauf des von Herrn Karl Schwede-Dresden gefertigten Wachsmodells zum Preise von 250 M. zu genehmigen und diese Summe ebenfalls aus dem Vermögen der Stiftung zu bewilligen. Die Baukommission hat die Vorlage nach Vorberathung in einer Unterkommission in drei Sitzungen berathen, wobei die Prüfung der Entwürfe und Anschläge jedoch nur so weit zum Abschlatz gebracht werden konnten, daß die Bewilligung der Mittel für das Hauptgebäude, die Kanalisation und den Straßenausbau empfohlen werden kann, während die Beschlußfassung über die übrigen Punkte vorläufig noch ausgesetzt werden muß, da die erforderliche genaue Revision derselben mindestens 14 Tage Zeit beanspruncht. Es kam im wesentlichen darauf an, die Vorlage so weit zu erledigen, daß mit den Arbeiten am Hauptgebäude bald begonnen werden kann, damit dasselbe vor Eintritt der Winterszeit bis zum 1. Stockwerk hochgeführt wird. Die Baukommission schlägt eine Reihe kleiner Aenderungen in den Entwürfen sowohl wie den Kostenanschlägen vor und beantragt folgende Summen zu bewilligen:

1. für das Hauptgebäude	551,148.20 M.
2. für die Kanalisation	7000.00 „
3. Gas- und Wasserleitungen auf dem Grundstück außerhalb des Gebäudes und für die Anschlußleitung an die bestehenden Rohrstränge	5000.00 „
4. antheilige Straßenausbaukosten der angrenzenden Reststrecke	62,000.00 „
zusammen:	625,148.20 M.
abzüglich der bereits bewilligten . .	10,000.00 „
	615,148.20 M.

Davon sollen nach dem Antrage der Baukommission: die für Maler- und Tapezierarbeiten geforderten 26,509 M., sowie die Kosten für eine Kaminanlage im Speisesaale in Höhe von 1800 M. zur Disposition beider städtischer Behörden gestellt werden, da der Anschlag etwas hoch gegriffen zu sein scheint.

St.-V. Dr Hüllmann beantragt namens der Finanzkommission nach den Vorschlägen der Baukommission zu beschließen. Das Vermögen der Riebeckstiftung beträgt nach Abzug eines eisernen Fonds von 1,900,000 M., dessen Zinsen zur Unterhaltung der Gebäulichkeiten, Pflege der Stiftsinsassen 2c. bestimmt sind, 839,804.50 M.; hat bezw. wird einen Zuwachs von 86,000 M. gegenüber den bisherigen Berechnungen erfahren, weil der Beziehungstermin bis auf frühestens 1. Juli 1896 hinausgerückt werden mußte.

Die Versammlung beschließt nach den Anträgen der beiden Kommissionen. Ferner wird beschlossen, die Befestigung der Fußgängerstelle besonderer Beschlußfassung vorzubehalten und den Magistrat zu ersuchen, für ausreichenden benesseine Ventilation der Küche 2c. besondere Sorge zu tragen. Auch werden die geforderten 250 M. zum Ankauf des Schwede'schen Wachsmodells bewilligt.

8. Die Fluchtlinien für die zwischen der Wettiner- und Triftstraße um die Stephanuskirche projektirten Straßen nebst zugehörigem Nivellement wird nach dem Abänderungantrage der Baukommission beschlossen. (Berichterstatter: St.-V. Hildebrandt.)

Die mit der Firma H. F. Lehmann vereinbarten Bedingungen für den Ausbau der um die Stephanuskirche projektirten Straßen werden nach langer Erörterung nach den Abänderungsvor-

---

den Wagen, wir aber folgen in südlicher Richtung dem Weg am Walde entlang, der den Blick aufs Dorf noch eine Weile freiläßt, um dann in einer Schlucht nach kurzer Steigerung — wir folgen der gelben Wegmarkirung — das Plateau zu erreichen. Als Robert Hahnemann 1840 Tautenburg besucht hatte, schrieb er: „Wer von der Eitelkeit der Erdenfreuden entfernt seine Tage in stillem Seelenfrieden zubringen will, sollte sich hier ansiedeln; nichts unterbricht die heilige Stille, als das ewige Rauschen der Wipfel." Dieser Schwärmer für Tautenburg hat seine Zukunft prophezeit: Tautenburg ist von Natur Sommerfrische und seit 1879 als solche mehr und mehr in Aufnahme gekommen, in manchen Jahre bis zu einer Frequenz von mehr als 300 Gästen. Es will nicht Luftkurort sein, wie es durch Verfehen des Künstlers auf den Rippsachen genannt wird, die hier verkauft werden, sondern Sommerfrische, nichts als eine schlichte Sommerfrische. Wer Badeleben, Kleiderpunkt, Soireen sucht, muß nicht nach Tautenburg gehen, — ein gelegentlicher musikalischer Abend oder eine komische Veranstaltung der erwähnten Art ist das einzige, was in dieser Richtung geboten wird. Wer dagegen für seine Kinder einen Ferienaufenthalt wünscht, wo sie sich ungenirt austoben können, und für sich selbst ein Plätzchen, wo er sich von den Strapazen seines Berufes erholen, angegriffene Nerven wieder herstellen möchte, der thut gewiß wohl daran, sich ein abgelegenes Dörfchen zu suchen, wo mehr als 5000 Acker Wald in unmittelbarer Nähe beisammenliegen. Buchenwälder sind für Nervenleidende. In dieser Richtung liegt die Zukunft von Tautenburg, falls es sich etwa zum Kurorte entwickeln sollte. Ob es ein Glück wäre, steht dahin.

Nun noch einen Blick zurück und dann frisch bergauf! Oben angekommen, können wir, wenn wir wollen, stundenlang auf der Ebene fortwandeln, ohne den Wald zu verlassen. Besonders schön sind die Wege nach dem Zietsch mit dem Blick auf den Gleisberg, der einst eine heidnische Opferstätte war, und auf die Poxdorfer Höhe, die eine herrliche Fernsicht gewährt. „Ach, sieh da, die schönen Erdbeeren!" Ach ja, daran fehlt es hier nicht; wo nur eine sonnige Lichtung ist, schimmern gleich Rubinen die süßen rothen Früchte unter den schützenden Blättern hervor. „Und hier ein Marienschuh!" Nur nicht mit der Wurzel ausrupfen, sonst bekommen Sie's mit dem Forstwächter zu thun. Der Tautenburger Forst ist das Eldorado der Botaniker, weil er reich ist an seltenen Blumen, besonders an Orchideen.

Eine volle Stunde haben wir nichts als Wald vor uns gehabt; jetzt werden die untrüglichen Zeichen einer Waldwirthschaft sichtbar. Eine größere Lichtung thut sich auf, eine Fahnenstange ragt am Rande, wir sind auf der „Hohen Leeden," oder, wie Müller von der Werra sie nannte, auf der „Kaiserhöhe." Wohl fünfhundert Fuß hoch stehen wir auf steilem Rande über dem Saalethal. Grünes, mit Bäumen besätes Wiesengelände, soweit das Auge reicht, rechts und links von stattlichen Bergen umrahmt. Deutlich erkennt man die Thürme von Jena, darüber rechts das Schlachtfeld vom 16. Oktober 1806, den Landgrafenberg, den Windkuollen, den Heiligenberg und das Rauthal. Mitten im Thale sieht man Porstendorf liegen, einst Wirthschaftshof des Klosters Pforta, jetzt ein Rittergut. Imposant präsentirt sich von hier der bewaldete Bergzug links, an dessen Spitze die Ruine der Kunitzburg liegt. An dieselbe knüpft sich ein Roman aus neuerer Zeit. Hier weilte zu Beginn dieses Jahrhunderts jene räthselhafte Schwedin Madame Ekmann, die der Herzog Karl August zu sich nach Dornburg kommen ließ, Gräfin nannte und der er sein fürstliches Wort gab, nie ihren wahren Namen zu verrathen. Sie mußte ihm zum Kongreß nach Wien folgen und starb zwei Jahre später in München. Ihr Sohn machte als Husar die Freiheitskriege mit und that sich später durch Steinzeichnungen hervor, ihre Tochter blieb bis zu ihrem Tode auf der Kunitzburg. Wer die Familie wirklich war, hat man nie erfahren; die Eingeweihteren wahrten das Geheimniß.

Auf dem „Hohen Leeden" wird an Sonntagen regelmäßig ein Glas Bier und ein Imbiß feilgehalten, an Wochentagen jedoch nur, wenn eine größere Gesellschaft es ausdrücklich wünscht. Beeilen wir nun unseren Abstieg durch das Einthal nach Dorndorf. Von diesem Orte giebt es nichts zu erzählen. Man weiß, daß es schon vor 1194 existirte, aber es hat keine Geschichte. Dafür hat es die Gegenwart und Zukunft für sich und ist ohne Zweifel den Geschäftsleuten und Handlungsreisenden lieber, als alle romantischen Orte, die wir heute nannten. Aber an einem Punkte in Dorndorf darf auch der Tourist nicht vorübergehen, am „Blauen Schild," diesem klassischen Gasthofe, in dem so mancher Musensohn, darunter auch Fritz Reuter, Einkehr gehalten. Hier machen wir Rast, suchen uns ein lauschiges Plätzchen und stärken uns mit Speise und Trank zur fröhlichen Heimfahrt.

***

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940724028/fragment/page=0002

schlägen der Bankkommission genehmigt. Jedoch soll die Befestigung des Bürgersteiges nicht wie die Bankommission empfiehlt, auf beiden Seiten der Straße mit Mosaikpflaster, sondern auf der Seite der Häuser mit Granitplatten erfolgen. (Berichterstatter: St.-V. Hildebrandt und Sachs.)

9. Die Vermiethung der Wohnung im zweiten Obergeschoß des städtischen Hauses Schimmelstr. 2 an den Kfm. Emil Meyer für den Miethszins von jährlich 146 M. wird genehmigt. (Berichterstatter: St.-V. Sachs.)

10. Desgleichen erklärt sich die Versammlung mit der Verpachtung folgender dem Hospital St. Cyriaci et Antonii gehöriger Ackerpläne einverstanden (Berichterstatter: St.-V. Panse):

a. Kartenblatt 4, Parzelle 158/87 von 5 ha 78 ar 70 qm an den Gasthofbesitzer Franz Brömme in Trotha für 1100 M. jährlich,

b. Kartenblatt 9, Parzelle 146 von 9 ha 15 ar 16 qm an den Oekonomen Schoch hier für 1530 M. jährlich,

c. Kartenblatt 10, Parzelle 2 von 18 ha 35 ar 76 qm an die Kommanditgesellschaft Gebr. Nagel in Trotha für 2440 M. jährlich.

11. Die vorgenommene Ausschreibung der Arbeiten für Regulirung der Gerberstraße zwischen Moritz- und Klausbrücke hat ergeben, daß die eingereichten Angebote für Ausführung des ganzen Kanalprofils in Stampfbeton wesentlich billiger sind, als diejenigen für Herstellung in Mauersteinen. Nach einer überschläglichen Berechnung werden durch Ausführung der Flußüberwölbung in Stampfbeton 30—35,000 M. gespart. Die Versammlung erklärte sich deshalb auf Antrag des Magistrats damit einverstanden, daß die beschlossene Ueberwölbung der Gerberstraße auf der Strecke zwischen Moritzbrücke und Klausbrücke nicht aus Ziegelmauerwerk, sondern aus Stampfbeton hergestellt wird. Es wird jedoch beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß bei der Bauausführung soweit als thunlich einheimische Arbeitskräfte beschäftigt werden. (Berichterstatter: St.-V. Friedrich.)

12. Am 25. und 26. September findet zu Cöln die XIV. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit statt. Der Magistrat hat beschlossen, Hrn. Stadtrath Bernial zur Beiwohnung derselben zu deputiren und stellt der Versammlung anheim auch ihrerseits ein Mitglied abzuordnen. Es wird der St.-V. Demuth gewählt.

13. Der Vorstand der Ersten Kinderbewahranstalt hat um Gewährung einer Subvention von 1000 M. für das Jahr 1893 gebeten. Die Armendirektion hat die Gewährung einer Beihilfe von 600 M. empfohlen und der Magistrat ist dem beigetreten. Die Versammlung bewilligt 600 M. (Berichterstatter: St.-V. Demuth.)

Außerhalb der Tagesordnung kommen noch folgende eilige Vorlagen zur Erledigung.

14. Der Magistrat beantragt die Erwerbung eines Terrainstreifens von einem Grundstücke der Pfännerschaft zum Zwecke der Durchlegung der Hafenbahn. St.-V. Hildebrandt beantragt namens der Bankommission Ablehnung der Magistratsvorlage, weil noch kein Fluchtlinienregulirungsplan vorliegt und deshalb nicht zu übersehen ist, eine wie große Fläche von der Stadt anzukaufen ist. St.-V. Herzfeld als Berichterstatter der Finanzkommission beantragt, die Beschlußfassung zu vertagen, bis eine Magistratsvorlage wegen der Fluchtlinienfestsetzung beigebracht ist. Es wird nach dem Antrage der Finanzkommission beschlossen.

15. Der Anschluß der Hafenbahn an die Gasanstalt, welcher die Stadtverordneten-Versammlung bereits einmal beschäftigte, wird nunmehr genehmigt, ebenso der beigefügte Vertrag zwischen Gasanstalt und Hafenbahn-Gesellschaft. Ein Antrag der St.-V. Brinkmann und Schmidt, die Größe der anzulegenden Drehscheibe für dreiachsige Wagen zu bemessen, sofern die für eine größere Drehscheibe entstehenden Mehrkosten sich nicht unverhältnißmäßig höher stellen, wird mit geringer Mehrheit abgelehnt. St.-V. Fölsche betont, daß die von ihm bei der ersten Berathung geltend gemachten gewichtigen technischen Bedenken keine Berücksichtigung gefunden haben. (Berichterstatter: St.-V. Hildebrandt und Sachs.)

16. Behufs Vornahme einiger Veränderungen im Kinderasyle sowie zur Ausführung verschiedener noch nothwendiger Arbeiten für die innere Einrichtung, Gas- und Wasserzuführung 2c., werden noch 13,200 M. bewilligt, während in der Magistratsvorlage 15,500 M. verlangt werden. Gleichzeitig wird beschlossen, daß die sämmtlichen Arbeiten und Ankäufe in öffentlicher Submission zu vergeben sind. (Berichterstatter: St.-V. Heiser und Dr. Hüllmann.)

17. Der Magistrat beantragt ein mit der Hafenbahn-Gesellschaft getroffenes Abkommen zu genehmigen, wonach der Thurmstraßen-Bahnhof an einer andern Stelle als jetzt bestimmt, errichtet werden soll, und die Anschlußgleise in der Thurmstraße anders gelegt werden sollen. St.-V. Bethcke beantragt namens der Finanzkommission, die Vorlage an die Bau- und Finanzkommission zu verweisen, mit der Ermächtigung, daß beide Kommissionen gemeinsam eine Verständigung mit dem Magistrat suchen. Dieser Ausweg sei gewählt worden, weil eine Zurücklegung der Sache bis nach den Ferien die Interessen der Stadt schädigen würde.

St.-V. Schmidt warnt dringend vor einer derartigen Beschlußfassung. Die Sache sei von außerordentlicher Tragweite, es kämen schwerwiegende Verkehrsinteressen und andere wichtige Dinge in Frage, so daß ohne gemeinende Vorberathung die Erledigung unmöglich werde. Die Stadtverordnetenversammlung könne unmöglich noch einer langandauernden, sehr eximirenden Sitzung solche gefährliche Beschlüsse fassen, zumal die Hafenbahn-Gesellschaft recht wohl in der Lage gewesen wäre, ihre Anträge rechtzeitig zu stellen.

Herr Oberbürgermeister Staude betont, daß die Interessen der Hafenbahngesellschaft in der Sache außerordentlich gering seien gegenüber den Interessen, welche die Stadtgemeinde an der rechtzeitigen Betriebseröffnung auch der Anschlußgleise in der Thurmstraße hat. Wird der Betrieb auf der Hafenbahn am 1. Oktober eröffnet, ohne daß die Anschlußgleise fertig seien, dann werde im ersten Betriebsjahre keine Rente erzielt und die Stadt müsse infolge der übernommenen Zinsgarantie mehr oder weniger erhebliche Zuschüsse leisten, abgesehen davon, daß die Gemeinde mit 200,000 M. an dem Unternehmen betheiligt ist. Die Angelegenheit müsse deshalb nach den umständlichen und schwierigen Vorberathungen so schnell zur Entscheidung gebracht werden, daß die Zweigbahn Thurmstraße bis 1. Oktober fertiggestellt werden kann. Der Magistrat sei bereit, sich mit der Versammlung zu verständigen und biete die Hand zur Verständigung, indem er bereit ist, etwaigen sachgemäßen Abänderungen durch die Kommissionen beizutreten. Es würde eine Schande für die Stadt Halle sein, wenn die Hafenbahn mit der Zweigbahn am 1. Oktober nicht in Betrieb genommen werden könnte.

St.-V. Königer führt aus, daß die Hafenbahngesellschaft keine Zeit verloren habe, um die Anträge rechtzeitig zu stellen.

St.-V. Schmidt bemerkt, wenn die Verzögerung der Inbetriebnahme der Hafenbahn eine Schande sei, dann möge der Herr Oberbürgermeister diesen Vorwurf gegen die Stelle richten, die denselben verdiene; er soll aber vor Stadtverordnetenversammlung nicht zumuthen, noch mehrstündiger Sitzung eine Vorlage von der größten Tragweite ohne die erforderliche Vorberathung in den Kommissionen anzunehmen.

Der stellvertretende Hr. Vorsteher führt aus, daß ihm die Entschließung außerordentlich schwer werde, weil durch den Vorschlag der Finanzkommission die verfassungsmäßigen Rechte der Stadtverordnetenversammlung in Mitleidenschaft gezogen werden und es im höchsten Grade bedenklich sei, die Entschließung des Plenums zu Gunsten einzelner Kommissionen abzutreten. Andererseits nähmen aber auch die von der verantwortlichen Stelle so lebhaft betonten materiellen Interessen der Stadt in Frage.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte beantragt der Herr stellvertretende Vorsteher, die Vorlage an die Bau- und Finanzkommission zurückzuverweisen und in einer auf nächsten Montag einzuberufenden außerordentlichen Sitzung zur Erledigung zu bringen. Die Versammlung beschließt so.

Provinzial-Nachrichten.

Y **Nordhausen**, 22. Juli. [Oberstlieutenant z. D. und Amtsvorsteher.] Das Amtsvorsteheramt in unserm über 3000 Einwohner zählenden Fabrikarbeiter-Vororte Salza wurde bis vor kurzem durch den dortigen Domänenpächter, und nach dessen Austritte aus dem Pachtverhältnisse und Wegzuge durch den stellvertretenden Amtsvorsteher, Fabrikanten Geist, wahrgenommen. Jetzt hat nun auf Antrag des Kreistages des Kreises Grafschaft Hohenstein das Oberpräsidium in Magdeburg für den wichtigen Posten die Anstellung eines kommissarischen Amtsvorstehers genehmigt, und das Landrathsamt hierzu den bisherigen Bezirkscommandeur zu Schroda, Oberstlieutenant z. D. v. Münnich, in Aussicht genommen, der denn auch bereits hier wohnhaft ist, um sich an Ort und Stelle die Verhältnisse anzusehen.

K. **Erfurt**, 23. Juli. [Ausstellung. — Eisenbahn Arnstadt-Stadtilm.] Seitens des Kassen-Ausschusses der Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Erfurt ist neuerdings ein Ueberschlag bezüglich der Einnahmen und Ausgaben während der ganzen Dauer der Ausstellung gemacht worden. Man hat dabei die Ausgaben (nach oben zu abgerundet) auf 550,000 M. und die Einnahmen (nach unten zu abgerundet) auf über 545,000 M. festgesetzt. Die Besürchtung einiger Garantieschein-Zeichner, welche glaubten, alles, was sie zeichneten, nachzahlen zu müssen, ist somit nicht stichhaltig. Gestern (Sonntag) sind in der Ausstellung 6750 Tageskarten à 50 Pf. abgegeben worden. Der Gesammt-Bierkonsum am Sonntag belief sich auf 65 Hektoliter. Allein im Thüringer Bauernhause sind 24 Hektoliter verzapft worden. — Die am 18. Juni d. J. eröffnete Eisenbahn-Theilstrecke Arnstadt-Stadtilm erfreut sich eines regen Verkehrs. Durchschnittlich werden auf dem Bahnhofe zu Stadtilm täglich 120 Fahrkarten verkauft. Der Güterverkehr ist ein recht lebhafter. Einem Stadtilmer ist gestattet worden, in der Nähe des Bahnhofes ein Restaurant einzurichten.

u. **Querfurt**, 22. Juli. [Verletzung.] Ein auf dem Rittergute Zingst bedienstetes Mädchen war von einer hiesigen Handelsfrau um ihre ganzen Ersparnisse gebracht worden. Infolgedessen beging die Betrogene am Sonnabend in der Wohnung ihrer am Freimarkt hier wohnhaften Schwester einen Selbstmordversuch, indem sie sich mit einem Messer die Pulsader zu öffnen versuchte, was ihr aber nicht gelang. Das Mädchen brachte sich nur erhebliche Schnittwunden am rechten Arme bei, so daß heute seine Ueberführung nach der halleschen Klinik erfolgen mußte.

+ **Droyßig**, 23. Juli. [Ernte.] Die Getreideernte ist hier und in der Umgegend in vollem Gange. Man hofft allgemein auf eine gute Mittelernte, Kartoffeln und Rüben nicht ausgenommen. Obst, Wein und Beerenobst zeigt reichen Anhang. Für Kartoffelfelder empfiehlt es sich, die Blüthen der Pflanzen abzuschneiden, da diese für die Kultur keinen Werth haben, denn Samen wird zu züchterischen Zwecken nicht gezogen. Zur Fruchtbildung aber werden große Mengen von Nährstoffen verbraucht, die dann, wenn die Blüthen entfernt sind, den Knollen zu gute kommen.

Magdeburg, 23. Juli. [Pferderennen.] Das gestern begonnene Pferderennen des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezuchtvereins war auch von auswärts sehr stark besucht. Die Rennen verliefen glücklich bis auf das letzte, wo der Lieutenant vom 4. Husarenregiment Graf Schwerin zu Fall kam, ohne indeß bedenkliche Verletzungen zu erleiden. Heute erschien er bereits wieder auf dem Rennplatze.

1. Orator-Steeple-Chase. 800 M., 100 M., 70 M., 30 M. Verkaufsrennen. 3000 m. Lt. v. Arnim's F.-H. „Meridian" 1., Lt. (24. Inf.) v. Jena's F.-St. „Novize" 2., Lt. v. Henning's br. W. „Bowmann" 3.

2. Graditer Gestütspreis. 1500 M. 1200 m. R. Spiekermann's F.-H. „Scharnhorst" ging als 1. durchs Ziel.

3. Wellgunde-Hürden-Rennen. 1000 M. 2400 m, F.-H. „Wetterp" siegte.

4. Jungfern-Flach-Rennen. 500 M., 50 M., 30 M., 20 M., Herren-Reiten. Handicap. 2400 m. Mr. Milos br. H. „Gegenzug" 1., Schmidt von Johnsens br. F. „Loves Light," 2. Lieut. v. Wuthenaus dbr. „Quinoa," 3. Lieut. v. d. Deckens br. W. „Motto" 4.

5. Landwirthschaftliches Rennen. Das Rennen erregte wieder allgemeinen Jubel. Pfing-Sudenburg erster, erhielt 130 M., Albert Scherping, zweiter, 80 M., Hentschel-Neustadt 50 M.

6. Magdeburger Steeple-Chase. 900 M., 150 M., 100 M. Handicap. Herrenreiten. 3000 m. Nur drei am Start erschienen. Die drei Pferde gingen Bügel an Bügel am biederitzer Busch entlang, hier stürzte Graf Schwerin, der seine braune Stute „Waldschnepfe" ritt. Lt. v. d. Deckens II br. Hengst „Censor" 1., Hauptm. v. Sandrarts schw. H. „Both Pal" 2.

Der Besuch am heutigen zweiten Renntage war bei weitem nicht so stark wie gestern. Alle Rennen verliefen ohne Unfall.

1. Hürden-Rennen. 900 M., 75 M., 25 M. Verkaufsrennen. Herrenreiten. Lt. v. Jenas (24. Inf.) F.-St. „Novice" 1., Rittm. Frhr. Thumb von Neuburg's „Sour Apple" 2., Lt. v. Oertzen's (12. Hul.) br. St. „Gosiava" 3., Der Sieger erhielt 1350 M.

2. Zuchtrennen. Vereinspreis 1600 M. 1200 m. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Einsätze und Reugelder. Hauptmann R. Spiekermann's F.-H. „Scharnhorst" 1., Herrn J. Jäger's F.-St. „Viola" 2., Hrn. A. Nette's br. H. „Herero" 3. 1320 M. dem ersten, 320 M. dem zweiten Pferde.

3. Thuringia-Hürdenrennen. 2000 M. Herren-Reiten. 2400 m. Lieut. Graf v. Westarp's F.-H. „Tux" v. „Martini" a. d. „Duchess of Marlborough." 3., erschien allein am Start und ging über die Bahn.

4. Corps-Jagdrennen. Ehrenpreise des Vereins. 4000 m. Lieut. v. Waldow's (12. Hul.) F.-St. „Cloudleß" 1., Lieut. v. Jena's „School for Scandal" 2., Lieut. v. Henning's br. St. „Bowmann" 3.

5. Magdeburger Klubhürdenrennen. Ehrenpreise des Vereins. Herrenreiten. 2000 m. Lieut. v. Trotha's (10. Hul.) dbr. Wallach „Brennus" kam allein an; die beiden anderen Pferde reüssirten an den Hürden, brachen aus und wurden nach Hause geritten.

6. Herrenkruger Jagdrennen. 900 M., 150 M. und 100 M. Dem Reiter des Siegers ein Ehrenpreis vom Verein. Herrenreiten. 4000 m. Lieut. v. d. Deckens II br. H. „Censor" 1., J. Jägers F.-H. „Denar" 2., Lieut. v. Wuthenaus dbr. St. „Quinoer" 3. Hiergegen wurden von Hrn. Jäger zwei Proteste erhoben, da „Censor" den Grabensprung nicht gemacht hatte, trotzdem die Fahnen dort angebracht waren. Schließlich wurde „Censor" disfanzirt und J. Jägers F.-H. „Denar" als Sieger erklärt.

7. Flachrennen für Pferde, die 1893 und 1894 keine ersten Preise im Rennen gewonnen haben. 1400 m. Zwei Ehrenpreise. A. Nette's br. St. „Loves Light" 1., Lieut. v. Henning's br. St. „Bowmann" 2.

— [Ernennungen.] Dem Landes-Bauinspektor Bernhard Julius Tietmeyer zu Magdeburg ist der Charakter als Baurath verliehen. Die ordentliche Seminarlehrerin Fräulein Ast zu Droyßig ist zur Oberlehrerin ernannt.

— [Ordensverleihung.] Dem emeritirten Pfarrer v. Wittern zu Mühlberg a. E., früher zu Allbergen im Kreise Liebenwerda, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

8. **Leipzig**, 23. Juli. [Ausstellung. — Elektrische Bahnen.] Nach dem heute abend von den Stadtverordneten gefaßten Beschlusse sind nunmehr die Universitäts-, Post- und Heiligen Wiesen am Scheibenholz und Nonnenholz endgiltig als Ausstellungsplatz für die im Jahre 1897 hier stattfindende Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbeausstellung bestimmt worden. — Gleichfalls heute wurde die Anlage zahlreicher elektrischer Straßenbahnlinien im Stadtinnern und den Vororten genehmigt.

Y **Eisenberg**, 23. Juli. [Pilze. — Meiningische Landeskunde.] In unseren Modelwäldern wächst dies Jahr ziemlich häufig der dem Steinpilze außerordentlich ähnliche Gallenpilz. Außer durch seinen sehr bitteren Geschmack, der ihn absolut ungenießbar macht, unterscheidet er sich von dem Steinpilze nur durch den gewöhnlich etwas schlankeren Stunk und die schmutzig weißen, beim Druck röthlich werdenden Röhren. — Die Jahresversammlung des Vereins für meiningische Landeskunde wird Mitte August in Camburg stattfinden. Der Hauptvortrag wird die Geschichte der Grafschaft Camburg, die bekanntlich von 1675—1707 zum Herzogthum Sachsen-Eisenberg gehörte, behandeln.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— **Kammgarnspinnerei Wernshausen.** Die von der Verwaltung in Angriff genommene Sanirung des Unternehmens, die Herabsetzung des Aktienkapitals durch Ankauf von Aktien zum Kurse von 60 Proz. zu bewirken, scheint nicht von Erfolg gewesen zu sein, denn nach einer neuerlichen Bekanntmachung erbietet sich die Gesellschaft, Aktien zum Kurse von nicht über 70 Proz., entweder in baar oder gegen Schuldscheine über je 500 M., zurückzukaufen, die auf den Namen lauten und mit 4½ Proz. verzinst werden; auch ist der Termin zur Annahme von Angeboten bis zum 28. Juli verlängert. Die Gesellschaft hat schon mehrere Jahre keine Dividende gezahlt und nach der letzten Veröffentlichung eine Unterbilanz von mehr als 100,000 M.

— Die Hauptversammlung des Konsolidirten Braunkohlen-Bergwerks Marie bei Atzendorf hat nach längerer und erregter Erörterung den Antrag des Aufsichtsraths auf Rückkauf von 600,000 M. Aktien im Wege der Submission und zu einem Kurse von nicht über 48 Proz. mit 4059 gegen 1201 Stimme angenommen. Von ersteren waren 4058 durch die Weimarische Bank vertreten. Herr Jarislowski erhob Protest, weil seine rechtzeitig unter Depotnrung von mehr als $\frac{1}{20}$ des Aktienkapitals eingereichten Anträge nicht auf die Tagesordnung gesetzt waren.

— Der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-Aktiengesellschaft zu Coswig ist, wie wir bereits mittheilten, die Genehmigung zur Errichtung einer Dynamit-Fabrik bei Haltern in Westfalen vom Bezirksausschuss in Münster versagt worden. Die Gesellschaft beabsichtigt jedoch Beschwerde gegen diesen Beschluss beim königl. Ministerium einzulegen, da selbst alle neuesten Ministerial-Vorschriften zur Errichtung derartiger Anlagen eingehalten wurden. Die Versagung erfolgte, weil die Fabrik, bei einer Entfernung von 20 km und inmitten einer grossen Einöde, im Fall von Unruhen dem Kohlenbezirk zu nahe liege.

— **Stadtanleihe.** Die Stadtverordneten-Versammlung von Barmen beschloss die Aufnahme einer neuen Anleihe, da die im Jahre 1891 aufgenommenen 10 Millionen mit Ende des Etatsjahres 1894/5 aufgebraucht sein werden. Die Schuldenlast der Stadt Barmen stellte sich am 1. April auf 19,41 Mill. M., für welche 790,384 M. als Zinsen und 220,330 M. für Amortisation zu zahlen sind. Die neue Anleihe dient zur Ausführung öffentlicher Bauten und Verkehrsanstalten, wird also theilweise wieder rentabel.

— **Braunkohlenwerk Golpa-Jessnitz zu Halle.** Die Aktionäre werden zu einer am 14. Aug. in Halle stattfindenden ausserordentlichen Hauptversammlung eingeladen. Die Tagesordnung lautet: a) Beschlussfassung betreffs Baues einer Brikettfabrik. b) Beschaffung der Mittel dazu, entweder durch Aufnahme eines Darlehns oder durch Erhöhung des Grundkapitals. c) Letzterenfalls Beschlussfassung über die Durchführung dieser Erhöhung.

— Die Verwaltung der Porzellanfabrik Königszelt schlägt 9 Proz. Dividende vor (1892 12 Proz.).

— Die Harpener Bergbau-Gesellschaft erzielte im Juni einen Betriebs-Ueberschuss von 234,000 M.

Rio de Janeiro, 21. Juli. [Telegr.] Wechsel auf London 9¾.

* **New York** 21. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10,916,906 Dollars gegen 8,795,532 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1,757,979 Dollars gegen 1,686,921 Dollars in der Vorwoche.

Kursbericht der Hallenschen Bankfirmen vom 24. Juli.

	Dividende für		Zinstermin		Zinsfuss	Kursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anl. von 1882	—	—	1/4 u. 1/10	4		103,25 G
„ 3½% Theater-Anl. von 1884	—	—	1/4 u. 1/10	3½		98 G
„ 3½% Stadt- „ „ 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½		99 G
„ 3½% „ „ 1892	—	—	1/4 u. 1/10	3½		98,75 G
Akener 3½% W. „ „	—	—	1/1 u. 1/7	3½		—
Erfurter 3½% „ „	—	—	1/4 u. 1/10	3½		97,75 G
Halberstädter 3½% „ „ 1890 . .	—	—	1/4 u. 1/10	3½		97,50 G
Naumburger 3½% „ „	—	—	1/1 u. 1/7	3½		97,75 G
Landschaft. 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	3½		100,10 G
Sächsische 3% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	4		103,50 G
„ 4% Provinzial-Anleihe .	—	—	1/1 u. 1/7	4		103 G
„ 3½% „ „	—	—	1/1 u. 1/7	3½		99,50 G
Knapschafts-Berufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	1/1 u. 1/7	4		102,75 G
Unstrut-Reg. 3½% Obl. (Brctl.-Nebra)	—	—	1/1 u. 1/7	3½		98 G
Cröllw. A.-Papierfabr. 4% Hyp.-Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4		—
Hall. Art. Brauerei 4½% Hyp.-Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4½		99 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik 4% „	—	—	1/4 u. 1/10	4		131 G
Ludwig II., Gewerkschaft, „ „	—	—	1/1 u. 1/7	4		102 B
Naumburger Braunkohlen, „ „	—	—	1/1 u. 1/7	4		100 G
Waldauer Braunkohlen 4½% „ „	—	—	1/4 u. 1/10	4½		102,50 G
Sächs.-Thür. Braunk. V. 4½% Schuldv.	—	—	1/1 u. 1/7	4½		103,75 G
Werschen-Weissenf. Brk. 4½% „ „	—	—	1/1 u. 1/7	4½		103,25 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabr. %	—	5	7/1 u. 1/7	5		104,50 B
Schuldv. rückz. à 10%	—	5	1/7	5		152 G
Hallesche Bankvereins-Aktien . .	1893	7	1/7	5		129 G
Spar- u. Vorschuss-Bank-Aktien .	1893	4¾	1/1	4		98 G
Cönnern, Malzfabrik-Aktien . . .	1892/93	12	1/7	5		— —
Cröllwitz, Aktien-Papierfabrik-Akt.	1892/93	10	1/7	4		124 G
Dörstew.-Rattmannsd. Braunk. I.-A.	1892/93	3	1/7	4		—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Akt.	1892/93	0	1/6	4		54 G
Feldschlösschen Brauerei-Aktien .	1892/93	4	1/10	4		70 B
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien . .	1893/94	6½	1/8	4		110 B
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1893	27	1/1	4		345 G
Hallesche Strassenbahn-Aktien . .	1894	0	1/1	4		— —
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Aktien	1892/93	12	1/7	4		165 B
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien .	1893/94	7	1/7	4		109 B
Landsberg, Malzfabrik-Aktien . .	1892/93	5	1/7	5		130 G
Naumburger Braunkohlen-Aktien .	1893/94	8⅛	1/4	4		118 G
Niemberg, Malzfabrik-Aktien . .	1892/93	0	1/8	4		85 B
Packhofs-Aktien	1893	4	—	4		45 G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien .	1893	6½	1/1	4		114 bB
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Dr. Aktien	1893	6½	1/1	5		116 G
Waldauer Braunkohlen St.-Aktien .	1893/94	4	1/1	4		— —
Werschen-Weissenf. Braunk.-St.-Akt.	1893/94	12	1/4	4		177 G
Zeitzer Maschinenbr.-Akt. (Schrade)	1892/93	20	1/7	4		— —
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabrik Ak.	1893/94	4	1/4	4		72,50 B
Zuckerraffinerie Halle Aktien . .	1892/93	9	1/10	4		134,50 G
Deutsch.-Nietl. Bergb.-Ver. Kuxe* .	—	—	feo.	feo.		mehr als
Konsolidirte Pfännerschaft Kuxe*	—	—	feo.	feo.		197 B

Die mit * bezeichneten Kurse der Effekten verstehen sich aufs Stück.

Viehmärkte.

Leipzig, 23. Juli. Schlachtviehmarkt im städt. Viehhofe.

Zum Verkaufe standen:	Preise für 50 kg, a. Lebend-, b. Schlachtgew.								Zu Zuführ.	Verkauft
	I. Qualität.		II. Qualität.		III. Qualität.		IV. Qualität.			
	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.		
221 Rinder¹, davon . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	209	12
94 Ochsen	—	75	—	70	—	64	—	54	84	10
11 Kalbinnen	—	71	—	67	—	62	—	11	—	—
96 Kühe	—	68	—	62	—	54	—	48	89	2
26 Bullen	—	63	—	60	—	56	—	52	26	2
214 Kälber²	45*	—	40	—	36	—	—	—	212	2
596 Schafvieh³.	34	—	32	—	29	—	—	—	546	50
773 Schweine⁴, davon . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	713	60
700 Landschweine . . .	58	—	57	—	55	—	—	—	658	42
73 Bakonier	46	—	—	—	—	—	—	—	55	18

1804 Stück Schlachtvieh. * Mastkälber bis 45 M.

Anmerkung: Das Schlachtgewicht bei Rindern wird mit Talgnieren berechnet. — Die Schweine werden gehandelt mit 20 kg Tara.

Geschäftsgang: ¹, ², ³ und ⁴ ruhig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940724028/frame/page=0003

Am Dienstag den 31. Juli

Eröffnung

meines neuerbauten Geschäftshauses

89 Leipzigerstrasse 89

bestehend aus sechs hellen der Neuzeit entsprechenden Verkaufsräumen.

Bis dahin findet der (d

Ausverkauf

in dem Interims-Lokale Leipzigerstraße 23 statt.

H. Elkan.

Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend

verkaufen wir zu Ausnahmepreisen: [r

Bettdamaste, vorzügliche Qualität, reizende neue Muster, **pr. Mtr. 55 Pfg.**
Elsasser Betttücher, sehr gut in der Wäsche, volle Breite, 2 m lang, **pr. Stück 1,85.**
Leinen Tischtücher, großes Format, elegante Muster, **1,25 u. 1,50.**
Leinen Servietten 65 ctm im Quadrat **Dtzd. 4,25.**

A. J. Jacobowitz & Co., Magdeburgerstraße 3, gegenüber dem Wintergarten.

Kein Laden, Verkaufsräume 1 Treppe.

Photographie.

Max Wergien, Halle a. S., Barfüßerstr. 16. Fernspr. 242.

Trockenplatten von **Schleussner, Gebhardt, Weisbrod, Apollo-Pl.,** Besorgung sämmtl. anderer Marken. **Celloidin-**Papiere von Antonetty, Kurz, van Bosch. **Albumin-** (bis 80×104 cm), Aristo-, **Platin-**Orchidin-Papier. Größtes Lager, reichhaltigste Auswahl in photogr. **Apparaten,** Objektiven und **allen Zubehören.** Tonfixirbäder, Entwickler, Chemikalien.

Illustr. Preisliste und Nachtrag gegen 20 Pfg. **Porto gratis.** (s

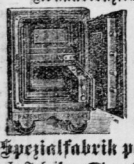
---

London 1891. **Höchster Preis.** Ehrendiplom I. Klasse.

11 goldene und silberne Medaillen.

Ade's neue einbruchs- und pulversichere patentirte Stahlkassen

Konkurrenzlos! die besten u. stärksten der Welt!



Größte Sicherheit gegen **Feuer** und **Einbruch!**

Einziges Fabrikat, welches sich bei den großen Brandproben in Berlin und am 9. Oktober v. J. gegen die gewaltsamsten, durch Experten, Fachleute u. Konkurrenten ausgeführten Einbruchsversuche selbst mittelst Sprengpulver bewährt hat. [ad

Spezialfabrik patent. Kassen- u. Depositen-Schränke

I. Fabrik: **Stuttgart. C. Ade,** Hofl. Sr. Maj. d. Königs von Württemberg. **Berlin,** Demminerstr. 7.

Lieferant des Auswärt. Amts, Großen Generalstabes, Kgl. Eisenbahnen, Deutschen Bank, Reichsbank u. d. bedeut. Bankfirmen d. In- u. Auslandes.

Zeichnungen u. illustrirte Beschreibungen gratis.

Auf dem Grundstück des **Fabrikbesitzer Alw. Taatz, Halle a/S., Lützenerstr. 2.** stehen zum freihändigen Verkauf:

1 Posten Mähemaschinen, spottbillig, **Locomobilen, Dampfdruschmaschinen, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Pflüge, Rechen u. s. w.**

zu bedeutend ermäßigten Preisen. [s

J. Ed. Peuschel, Konkurs-Verwalter.

Fertige Fahnen!

Schwarz-weiss-roth, 3farbig ächt, 5 Meter lang, 2,40 Mtr. breit, **ächt** **6 Mark 75 Pfg.** [r

Plaut & Sohn, Leipzigerstr. 82.

Zur Jubiläumsfeier.

Guirlanden u. **Kränze** von **Eichenlaub** od. Tanne, **Tannenbäume** 2—3 m hoch, **blühende Gladiolen** als Fensterschmuck, **Tafeldekorationen, Vasenbouquettes, Tafelfrüchte, Empfangs-** und **Serviettensträußchen** 2c. **Etageren** u. **Tafelaufsätze** werden mit frischen Blumen und ff. Tafelobst gefüllt. **Rechtzeitige Bestellungen erwünscht.** [s

Fr. Stieme Söhne, Poststr. 4 und Thurmstr. 100.

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt,

gegründet **1853,** übernimmt:

Feuer- und Transportversicherungen, Lebens-, Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions-, Renten-Versicherungen und schließt Versicherungen einzelner Personen gegen **Unfälle aller Art,** auch gegen **Reise-Unfälle** ab.

— Vortheilhafte Bedingungen und billige Prämien —
— **ohne Nachschußverbindlichkeit** für die Versicherten. —

Anträge nehmen entgegen:

Carl Hoffmann, Hauptagent in **Halle a/S.,** **Herrmannstraße 3,**
Julius Becker „ „ **Alte Promenade 10,**
Albert Wehlert „ „ **Sophienstraße 2.**

Dampfkessel-Besitzer

können mindestens 30—40% an Kohlen ersparen und erfahren Näheres gegen Angabe der Heizflächen, Feuerungen 2c. Unter **„Kohlenersparniss" J. 3310** beliebe man Adressen bei der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Zum bevorstehenden Feste halt sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen mit **Blatt- und blühenden Pflanzen** zur Dekoration, sowie **Guirlanden,** à Mtr. 20 Pfg.

H. Krause's Nachfolger, Gr. Wallstraße 11.

Otto Unbekannt — Halle a. S.

Haustelegraphen

werden schnell, gut und billig unter Garantie gefertigt von

Otto Unbekannt, Große Ulrichstraße 2. [d

Bettfedern

werden sauber und billig gereinigt.

F. Hahn, Gr. Sandberg 15.

Kinderwagen

in größter Auswahl zu Fabrikpreisen **nur Giebichenstein, Burgstr. 46.**

Nur für 9 Mark

können junge Damen die **feine Damen-Schneiderei, Maaßnehmen, Schnittezeichnen und Anfertigen** gründlich erlernen.

Olga Schubert, Modistin, Albrechtstraße 17. [e

Eine tüchtige

Kochfrau

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und feinen Restaurants zur Aushilfe.

Magdeburgerstraße 7, III.

Rheinischen Weinessig nur ausgewogen bei [r **Georg Zeising,** Kleinschmieden.

Garantirt reinen

Aepfelwein

versendet in **ganz vorzüglicher Qualität** in Gebinden von ca. 25, 35, 50, 100 Liter und mehr **zu nur 22 Pfg.** pro Liter gegen Nachnahme

C. E. Goetzloff, Weida (Thüringen). [ad

Wasch-Kleider und -Anzüge

für **Mädchen** und **Knaben** bis zum Alter von 16 Jahren, sowie

Waschstoffe

empfehlen in größter Auswahl und allen Preislagen

Geschw. Jüdel, Halle a. S., 101 Leipzigerstraße 101. Bazar für Kinderkleidung. [r

---

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 3 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940724028/fragment/page=0004